

## Fünf Richtige

### Mit fünf Kandidatinnen und Kandidaten geht die Rostocker LINKE in das Rennen um die aussichtsreichsten Listenplätze für die Landtagswahl 2016.

Die Delegierten des Kreisparteitages wählten am 31. August Eva-Maria Kröger auf Platz 1 des Listenvorschlages an den Landesausschuss. Die Vorsitzende der LINKEN-Fraktion in der Bürgerschaft will im Landtag für die Interessen der Kommunen streiten, denn diese seien der Lebensmittelpunkt der Menschen. Das schließt den Kampf für das Volkstheater mit ein.

Karsten Kolbe (vor seiner Heirat Karsten Steffen) wurde auf Platz 2 gewählt. Starke öffentliche Schulen und verbesserte Arbeitsbedingungen an den Hochschulen – dafür will der 28-jährige in Schwerin kämpfen. Auf Platz

3 des Listenvorschlages wählte der Parteitag den Landtagsabgeordneten Hikmat Al-Sabty. Hikmat ließ Karsten Kolbe freiwillig den Vortritt, um die Chancen junger Kandidat\*innen zu erhöhen. Für diese bemerkenswerte Geste erhielt er viel Applaus. Dass er weiter im Landtag für eine

menschliche Flüchtlingspolitik, für die Hochschulen und die Förderung der niederdeutschen Sprache kämpfen möchte, daran ließ Hikmat keinen Zweifel.

Auf Platz 4 des Listenvorschlages wurde Margit Glasow gewählt. Die Vorsitzende des Sozialausschusses in der Bürgerschaft möchte das Thema Inklusion im Landtag voranbringen, die Chancen behinderter oder älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Auf Platz 5 findet sich der 23-jährige Lehramtsstudent Phillip Bock. Hochschulpolitik und Antifaschismus sind seine Schwerpunkte.

Inhaltlich beschäftigte sich der Parteitag vor allem mit den Themen Volksentscheid und Griechenland. Einen ausführlichen Bericht über den Kreisparteitag könnt Ihr in der Oktoberausgabe lesen.



Foto: Wolfgang Bergt

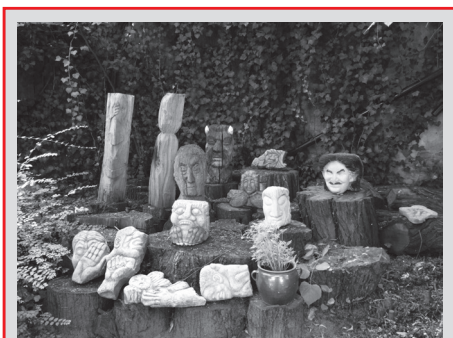


Praktische Hilfe für Flüchtlinge

Mehr dazu auf Seite 3



Auch in diesem Jahr war das Friedensfest in Graal-Müritz ein großer Erfolg  
Mehr dazu auf den Seiten 4-5



In Rostock werden Werke unseres Genossen Günter Brock ausgestellt  
Mehr dazu auf Seite 14

## In dieser Ausgabe

Seite 2: Welcome to Rostock  
Seite 3: Hilfe für Flüchtlinge  
Seite 4: Friedensfest  
Seite 5: Thälmann / Bürgerschaft  
Seite 6: Offener Brief  
Seite 7: Inklusionstagung  
Seite 8/9: Landwirtschaft

Seite 10: KLARTEXT-Umfrage  
Seite 10/11: Poststreik  
Seite 11: Friedenstauben  
Seite 12/13: Kurt Kaiser  
Seite 14: KLARTEXT Kultur  
Seite 15: Veranstaltungen  
Seite 16: 24-Stunden-Kita?

Liebe Leserinnen und Leser, die Sommerpause ist vorbei. Überzeugt Euch bitte selbst, dass niemand auf der faulen Haut gelegen hat. Schon gar nicht die Organisatoren des Friedensfestes, über das wir berichten. Auch nicht jene Genoss\*innen, die sich aktiv für die zu uns kommenden Flüchtlinge einsetzen. Ihnen sei herzlich gedankt. Dass sie in ihrer Arbeit allzu oft von der Politik im Stich gelassen werden, hat Peter Hörnig zu einem Offenen Brief bewegt, den wir in dieser Ausgabe dokumentieren. Auch die KLARTEXT-Redaktion hat nicht geschlafen, sondern die Umfrage ausgewertet, an der sich viele Leser\*innen beteiligt haben. Ihnen sei genauso gedankt wie den Autor\*innen dieser Ausgabe, un-



ter ihnen übrigens zwei Praktikant\*innen aus der Rostocker Geschäftsstelle.

Wenn Ihr die Seite 1 zuerst gelesen habt (manche lesen ja von hinten, wegen des Sportteils), dann habt Ihr mitbekommen, dass die nächste Landtagswahl vor der Tür steht. Das wird für uns in den kommenden Monaten ein ganz wichtiges Thema sein. Dann wird es um Personen, aber vor allem auch um Inhalte gehen. Da ist natürlich auch Eure Meinung gefragt! Wie immer weisen wir auf einige Veranstaltungen hin. Vielleicht ist etwas

für Euch dabei. Die Organisatoren würde es freuen. Viel Vergnügen beim Lesen des KLARTEXT wünschen Euch Carsten Penzlin und die Redaktion.

## KLARTEXT online

### 25 Jahre Entscheidung der Volkskammer zur Wiedervereinigung

Im August jährte sich zum 25. Mal die Entscheidung der Volkskammer zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland. Am 23. August 1990 votierten 294 von 363 Abgeordneten der Volkskammer für die Selbstentmachtung. Diese Entscheidung markiert das Ende einer kurzen demokratischen Übergangsperiode in der DDR. Anlässlich dieses Ereignisses erklärt die Landesvorsitzende der LINKEN, Mecklenburg-Vorpommern, Heidrun Bluhm:

„Mit dieser Entscheidung waren viele Hoffnungen verbunden. Manche haben sich erfüllt. Ich freue mich auch heute noch über die gewonnene Freiheit in der demokratischen Verfasstheit unseres Landes. Die gesteigerte Effizienz in Landwirtschaft und Wirtschaft führten zu einem höheren Lebensstandard für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Millionentransfers, die Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der Solidarpakts und des Länderfinanzausgleichs erhielt, verbesserten vielfach die Infrastruktur und die Bausubstanz in unserem Land. Viele Gäste in MV sind begei-

stert von dem, was wir geschaffen haben. Für diese gelebte Solidarität zwischen Ost und West bin ich dankbar.

Andere Hoffnungen wurden jedoch enttäuscht. Die Privatisierung durch die Treuhandanstalt und eine weitgehende Deindustrialisierung des Ostens haben viele Menschen zu Hilfsempfangenden wider Willen gemacht. Viele mussten aus der Perspektivlosigkeit heraus abwandern. Aus dem demografisch jüngsten Bundesland Mecklenburg-Vorpommern wurde das älteste. Chancengleichheit zwischen Ost- und Westländern lässt immer noch auf sich warten.

Der 25. Jahrestag der Entscheidung der Volkskammer sollte auch Mahnung sein, die innere Einheit zu vollenden. Eine geringere Wirtschaftskraft, ein kleineres Steueraufkommen und das höhere Armutsrisiko der Bevölkerung im Osten müssen überwunden werden. Dazu bedarf es weiterhin der Solidarität zwischen Ost und West. Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse, die das Grundgesetz vorgibt und die für viele Menschen in der DDR 1990 wichtiges Motiv für ihre Forderung nach einer Wiedervereinigung war, darf nicht aufgegeben werden. Dies ist auch der Handlungsauftrag für Politik in Bund und Ländern, die sich auf eine Perspektive nach Auslaufen des Solidarpakts 2019 einigen müssen. Mecklenburg-Vorpommern ist längerfristig dringend auf diese Mittel angewiesen.“

## WELCOME TO ROSTOCK

### Reutershäger Genossen trafen sich mit Flüchtlingen aus Syrien, Ghana, Eritrea und der Ukraine

Am 24. Juli hatten wir, Genossen des Stadtteils Reutershagen, die in der Feuerwache Groß Klein untergebrachten Flüchtlinge zu einem gemeinsamen Willkommensfrühstück eingeladen. Dafür hatten wir eine reichhaltige Tafel mit selbstgebackenem Kuchen und leckerem Obst vorbereitet. Auf unsere schriftliche Einladung, durch Aushang im Haus, kamen zunächst nur einige Bewohner, doch wir wollten möglichst viele erreichen. Also ging ich von einer Zimmertür zur anderen und ließ davor einen aufmunternden Weckruf „Hello, good morning, we have made breakfast for you, come to us please“ erschallen.

Daraufhin öffneten sich die Türen und 26 Bewohner kamen zu unserer Tafel. Freundlich lächelnd nahmen alle Platz, bestaunten die vielen leckeren Sachen und ließen sich alles schmecken.

Zur Begrüßung sagte Renate Jänicke, dass uns Genossen der Linkspartei das schwere Schicksal aller Flüchtlinge sehr nahe geht und betroffen macht. Wir möchten sie in Rostock herzlich willkommen heißen und ihnen auch helfen, Probleme zu lösen. Da auch eine Englisch und Arabisch sprechende Dame eingeladen war und wir ebenfalls unsere, wenn auch mageren, Englischkenntnisse anwendeten, kam es zu einer regen und aufgeschlossenen Gesprächsrunde von über zwei Stunden. Es waren bewegende und dramatische Erlebnisse, die uns die Flüchtlinge schilderten und man spürte die seelische Erschütterung dieser Menschen.

Vielleicht zwei kurze Beispiele: Ein junger Mann aus Syrien sagte uns, dass er mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern über die Türkei geflüchtet war. Seine Frau und die beiden Kinder musste er in der Türkei zurücklassen, weil die Kinder vollkommen entkräftet und krank waren und die Strapazen der weiteren Flucht nicht überlebt hätten. Nun quälten ihn große Angst und Sorge, dass er seine Lieben für immer verloren haben könnte.

Ein Flüchtling aus Eritrea berichtete von seiner dramatischen Flucht bis Libyen und seine gefährliche Bootsfahrt über das Mittelmeer. In einem altersschwachen Holzkahn, in dem maximal 300 Personen Platz gehabt hätten, wären über 600 Menschen zusammengepfercht worden, und sie mussten so mehrere Tage ausharren, stehend ...

*Fortsetzung auf der nächsten Seite unten*

# Hat die Flucht endlich ein Ende?

Seit Jahrzehnten heimatlos zu sein, nirgends willkommen, keinen sicheren Zufluchtsort zu haben - ein unvorstellbares Szenario für viele Menschen in Deutschland. Für palästinensische Familie Sadia ist dies aber bittere Realität.

Seit Februar 2015 lebt die sechsköpfige Familie in Dummerstorf im Landkreis Rostock. Die beiden ältesten Kinder Nour (20) und Nirmeen (17) verbringen den Tag damit Deutsch zu lernen. „Das Internet ist uns beim Lernen sehr behilflich“, sagt Nirmeen. Ihre ältere Schwester absolviert außerdem ein ehrenamtliches Praktikum in einer Kita. Ihr jüngerer Bruder Mohammed (11) geht in Sanitz zur Schule und spielt im Fußballverein, wo er nach eigenen Angaben schon viele Tore geschossen habe. Der Jüngste Aeham (6) ist noch nicht im schulpflichtigen Alter. Die gesamte Familie nimmt am ehrenamtlichen Deutschunterricht teil, weiß ihr Familienpartei Ralf Pöhland (53) zu erzählen. „In der Wohnung sind überall kleine Klebezettel angebracht, auf denen die deutschen Begriffe stehen“, berichtet Pöhland weiter. Die Familie ist gut integriert und in der Gemeinde beliebt. „Es würde uns freuen, wenn wir hier bleiben können. Die Jungs fühlen sich das erste Mal sicher“,

sagt ihr Mutter Rania (38). Zuvor lebte die Familie drei Generationen lang im UN-Flüchtlingscamp „Yarmouk“ in der Nähe von Damaskus. Nach einem Raketenangriff, bei dem zwei Familienmitglieder starben und ihr Wohnhaus zerstört wurde, verließen die Sadias das Camp. Nach ihrer Flucht durch das sy-

rische Bürgerkriegsgebiet, kamen sie in dem Libanon an. Dort befanden sie sich als Flüchtlinge in einem völlig rechtlosen Status und mussten 1500 Dollar im Quartal zahlen nur um ihre Aufenthaltsgenehmigung aufrechtzuhalten. Aufgrund dieser Umstände mussten sie zwangsweise ihre Flucht fortsetzen und kamen eher zufällig

in Frankreich an. In Frankreich wurden sie schließlich von den Ordnungsbehörden aufgegriffen und registriert. Anschließend wurde die Familie interniert und sei nicht sehr freundlich behandelt worden, berichtet Rania. Deshalb flohen sie und ihre Kinder weiter nach Dänemark und schließlich nach Dummerstorf.

Doch auch hier wird ein dauerhafter Aufenthalt schwierig. Der Staat droht mit einer Abschiebung nach Frankreich. Diese wäre zwar aufgrund der Dublin-II-Verordnung rechtens, doch könnte Deutschland der Familie auch die Möglichkeit einräumen, hier den Asylantrag zu stellen. Der Helferkreis „Flüchtlinge in Dummerstorf“ ist der Ansicht, die Flucht der Familie müsse nun endlich ein Ende haben.

Ich freue mich sehr, dass es so viele engagierte Menschen gibt, die den Asylbewerbern helfen.

Ich möchte mich herzlich bedanken bei Angelika Blümecke und dem Helferkreis in Dummerstorf, sie leisten eine tolle Arbeit, ich unterstütze sie nach Kräften.

*Text: Dr. Hikmat Al-Sabty; Foto: Kristin Schröder*

*Fortsetzung von S. 2*

... und ohne etwas zu essen oder zu trinken zu bekommen. Für diese menschenunwürdige, ja verbrecherische Überfahrt musste er 3800 Dollar an die Schleuser zahlen.

Die Gespräche wühlten die Flüchtlinge auf, aber wir fühlten auch, dass ihnen die Gespräche gut taten und ihre Sorgen und Nöte kurzzeitig auszublenden halfen. Wir haben mit unserem Treffen auch ein wenig Abwechslung in den eintönigen Alltag der Männer gebracht. Das zeigte ihr freundliches Lächeln, ihr Händeschütteln und herzliche Umarmung bei der Verabschiedung.

Es wird natürlich nicht bei dieser Begeg-

nung mit den Bewohnern in der Feuerwache bleiben. Weitere Kontakte wird es geben, und auch mit weiteren Sachspen-



den werden wir helfen. Mitgebracht hatten wir schon zwei große Tragetaschen mit

gut erhaltener jugendlicher Männerkleidung, die sofort Abnehmer fand. Auch eine Geldspende von 122 Euro hatten wir mitgebracht, damit die Restschuld für die bereitgestellte Tischtennisplatte beglichen werden konnte. Im August konnten wir vier Fahrräder übergeben, die wir von Sympathisanten erhalten hatten. Neue Aktivitäten werden folgen.

Ich denke, soziales Engagement und Menschen in Not zu helfen ist eine Selbstverständlichkeit für uns Genossen der Partei DIE LINKE. Es wäre gut, wenn auch die Genossen der anderen Stadtteile unserem Beispiel folgen würden. Möglichkeiten gibt es ganz bestimmt.

*Elfriede König (BO 183)*



# Wieder ein großer Erfolg: Das 11. Friedensfest in Graal-Müritz

Mit ein wenig Verspätung begann am 1. August auf dem Seebrückenvorplatz in Graal-Müritz das 11. Internationale Friedensfest der Graal-Müritzer LINKEN unter dem Motto „Für Frieden und Toleranz – gemeinsam gegen RECHTS“. Wir wissen, dass Thema ist auch 2015 so aktuell wie eh und je. Das Fest war auch in diesem Jahr offen für alle, die sich mit dem Motto solidarisieren können – auch für eine aktive Teilnahme in Form von Ständen.

Schon vor der offiziellen Eröffnung begann um 9.30 Uhr im IFA Hotel die traditionelle Gesprächsrunde mit der Botschafterin Nicaraguas, dem Kulturattaché Nicaraguas und dem Botschafter Kubas (leider gab es auch einige Absagen), Polit“promis“ der LINKEN, dem Leiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung M-V und Honoratioren unseres Ortes. Die auf den Masten wehenden Flaggen der teilnehmenden Länder waren nicht zu übersehen und verdeutlichten auch 2015 – es ist ein internationales Fest. Die Masten reichten auch in diesem Jahr nicht aus, um alle anwesenden Länder darzustellen. Die musikalische und tänzerische Unterhaltung war wie in jedem Jahr eine bunte Mischung für Alt und Jung – ein Programm, das dieses Fest auszeichnet. Der Bogen spannte sich von der Jazz-Saxophonistin Frau Jantschik über die „Melodealer“, der Gruppe „Herath (junge Leute aus Griechenland mit der Aufforderung zum Mittanzen des Sirtaki) der Musikgruppe „Shandra und Band“, der Irish Coffe Band aus Dänemark, der Mädchentanzgruppe „InStyle Rostock“, einem Liedermacher aus Berlin, den „Seabirds“/Line dance aus Graal-Müritz, den Los Talidos“ mit südamerikanischen Klängen bis zum Tanzstudio „Luna“ mit orientalischer Tanzkunst – ein Programm wie immer „rund um die Welt“. Ein emotionaler Höhepunkt war sicherlich der Sirtaki aus dem Film Alexis Sorbas von Mikes Theodorakis, bei dem alle Gäste zum Mittanzen aufgefordert wurden. Leider versagte dann ein wenig die Tontechnik – ja, es war eben alles live.

Erstmalig gab es auch eine Friedensfahrt. Mitglieder des ADFC starteten in Rostock mit Ziel Friedensfest Graal-Müritz. Natürlich gab es auch für jeden Teilnehmer eine

Medaille. Nachdem 2013 ein Radiosender vom Fest berichtete, hatten wir in diesem Jahr den NDR – das Nordmagazin – zu Gast. Um 13.40 Uhr sangen 3 chinesische Kinder, 5 weitere Kinder aus verschiedenen Nationen und 3 deutsche Kinder das Lied „Kleine weiße Friedenstaube“ – in diesem Jahr auf hochdeutsch. Im Beisein der anwesenden Botschafter und der Gruppe „Shandra und Band“ aus Rostock stiegen dazu ca. 100 Tauben in den blauen Graal-Müritzer Himmel. Antikriegslieder

vielen Gästen an diesem Tag gab es nur positive Resonanz. Auch die Musiker und Tänzerinnen waren von der Atmosphäre auf dem Platz begeistert. Zum vierten Mal in der „Geschichte“ des Friedensfestes ging uns vorzeitig der Kuchen (37 verschiedene Kuchen) aus. Am Soli-Basar von „Cuba si“ war der gut gemixte Mojito bis auf den letzten Tropfen getrunken. Die verschiedensten Stände von Parteien, Jugendorganisationen, Vereinen, Verbänden, Organisationen, Verlagen, Zeitungen, Selbstständigen und Privatpersonen aus Graal-Müritz, Dummerstorf, Tessin, Kavelstorf, Teterow, Zarnewan, Rostock, Gresenhorst, Ribnitz-Damgarten, Gelbensande, Schwerin und Berlin luden zum Verweilen ein und waren gut besucht. Das Wetter konnte besser nicht sein, leider blieben einige „Sonnenbrände“ nicht aus. Allen Mitgliedern unserer Basisorganisation, den vielen SympathisantInnen, Helfern und den Jugendlichen, die an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren, recht herzlichen Dank.



sangen Karolin Köhn und Mario „Für den Krieg rein gar nichts“ auf spanisch und nach der Gesprächsrunde mit den Botschaftern lauschten die Gäste der Gitarre und dem Gesang des Kulturattachés der nicaraguanischen Botschaft. Auf der Bühne gab es kurzweilige Gesprächsrunden mit den Botschaftern, dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Deutschen Bundestag Dr. Dietmar Bartsch, der Landesvorsitzenden Heidrun Bluhm. Auch Gesine Löttsch, Prof. Dr. Methling und Eva Maria Kröger stellten sich den Fragen der Gäste am Infomobil der Bundestagsfraktion und waren immer zu Gesprächen bereit. Leider gab es von anderen Parteien auch kurzfristige Absagen.

Vielen Teilnehmern gefiel auch in diesem Jahr das Friedensfest in Graal-Müritz so gut, dass sie schon für das kommende Jahr die Teilnahme zusagten. Von den

den 37 Hobbybäckern, die zum Gelingen des Soli-Basars beitrugen, allen Standbetreuern, die selbst aus Berlin den Weg zu uns fanden, den Vertretern der JSW Wohngruppen aus Dähndorf und Graal-Müritz, Herrn Graf, der auch 2015 die Bilder für unsere Chronik „schoss“, dem IBS Schalkau Herrn Schirm, der Drogerie Frau Gräfe, dem Ostseecamp Graal-Müritz Herrn Oli Behrens, dem Ordnungsamt, der Tourismus und Kur GmbH, dem Team der Rettungsschwimmer der DLRG, dem Pflegedienst Krug, der Rosa-Luxemburg-Stiftung Herrn Dr. Herms, dem Hotel „Ostseewoge“ Frau Kressin Böhme, der Bäderbibliothek, der Pension „Haus am Meer“, dem „Akzent Hotel Residenz“ Herrn Weber, dem IFA Hotel Herrn Llinas, den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kurpark/Wirtschaftshof, unserem Kreisgeschäftsführer Peter Hörnig, Herrn Braun für den An- und

den 37 Hobbybäckern, die zum Gelingen des Soli-Basars beitrugen, allen Standbetreuern, die selbst aus Berlin den Weg zu uns fanden, den Vertretern der JSW Wohngruppen aus Dähndorf und Graal-Müritz, Herrn Graf, der auch 2015 die Bilder für unsere Chronik „schoss“, dem IBS Schalkau Herrn Schirm, der Drogerie Frau Gräfe, dem Ostseecamp Graal-Müritz Herrn Oli Behrens, dem Ordnungsamt, der Tourismus und Kur GmbH, dem Team der Rettungsschwimmer der DLRG, dem Pflegedienst Krug, der Rosa-Luxemburg-Stiftung Herrn Dr. Herms, dem Hotel „Ostseewoge“ Frau Kressin Böhme, der Bäderbibliothek, der Pension „Haus am Meer“, dem „Akzent Hotel Residenz“ Herrn Weber, dem IFA Hotel Herrn Llinas, den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kurpark/Wirtschaftshof, unserem Kreisgeschäftsführer Peter Hörnig, Herrn Braun für den An- und

Abtransport der Tische und Schirme und den Transport der Kinder aus Groß Lüsewitz, Herrn Kühnel für die Tauben sowie allen „Mitstreitern“, die am Aufbau bzw. beim Abbau beteiligt waren. Danke für die kurzfristige Hilfe durch die Elektrofirma Thomas Dorroch bei der Behebung der Probleme mit dem Strom.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Sylvia Lübke und an Lisa Walter für die super Moderation. Dank an Frau Conteduca für die Organisation beim Aufbau der Stände. Für die Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten für unsere Gäste bedanken wir uns ebenfalls. Danke für die Unterstützung durch das Infomobil der Bundestagsfraktion der LINKEN. Auch allen Ungenannten unseren herzlichen Dank für die Unterstüt-

zung der gelungenen Veranstaltung.

### **Es war wieder einmal ein tolles Erlebnis. Vielleicht auf ein Neues 2016!**

Übrigens: Alle Einnahmen aus den Solidaritätsständen bzw. den Spenden von Teilnehmern am Friedensfest gingen in diesem Jahr auf Spendenkonten für „Sozial schwache Kinder Graal-Müritz“, an UNICEF und an „Cuba si“. Weitere Spenden gingen in den vergangenen Jahren an UNICEF Kinder Haiti, Erdbebenopfer Pakistan, Deutsche Kinderkrebshilfe und an unsere Freiwillige Feuerwehr.

Besuchermeinungen:

Anja Wegner und Stefan Linke aus Berlin: „... Uns faszinieren die Vielfalt der Stände

und die Musiker aus verschiedenen Ländern. Man kann sich viele Informationen einholen. Es ist gut, den Menschen so nahe zu sein, die die gleichen Ansichten vertreten. ...“

Karolin Köhn und Mario Gomez aus Rostock: „Das Fest ist eine tolle Veranstaltung. Das Thema ist wichtig und aktueller denn je. Wichtig ist der Austausch der verschiedenen Kulturen...“

Angela Torres aus Kolumbien: „... In M-V gibt es viele Feste, aber das Friedensfest in Graal-Müritz ist etwas Besonderes. ...“

*Die Organisatoren*

*Andrea Conteduca, Bärbel Klüßendorf und Pit Johannssen*

## Thälmann-Ehrung in Rostock

Traditionell trafen sich am 18. August um 18 Uhr die Reutershäger Genoss\*innen zur Thälmannehrerung an Teddys Denkmal. Es kamen leider nur 16. Albert Bergmann sprach ergreifende Worte zum Leben und Vermächtnis Thälmanns, der zum Kampf gegen den Faschismus aufrief. Das ist heute aktueller denn je, wenn man sieht, wie sich dieser in Europa immer mehr breitmacht. Ja, sogar schon in Regierungen vertreten ist! Teddy mahnt uns, aktiv dagegen aufzutreten und nicht im stillen Kämmerlein uns vom TV einlullen zu lassen. Zwei Episoden ergriffen mich besonders: 1.) Albert wurde nach seiner Straße befragt. Die Fragende wusste nicht, wer Thälmann war und wie er geschrieben wird. Eine Schande für uns Deutsche, wenn man den nächsten Fall nimmt. 2.) Eine jugendliche Vietnamesin kam gegen Ende der Veranstaltung und fragte, ob auch sie einen Blumenstrauß niederlegen dürfe. Natürlich! Vielen, vielen Dank diesem Mädchel. Nehmt Euch ein Beispiel an ihr.

*Helmut Dörr (BO 185)*



## Bericht zur Bürgerschaftssitzung vom 08.07.2015

„1, 2, 3, 4, 5; 5, 4, 3, 2, 1“ - ein letzter Mikrofontest, ein letztes Mal Stühle zurecht rücken, dann geht es auch schon los. Zum Erfreuen ihrer Kolleginnen und Kollegen bringt Claudia Barlen von der SPD noch eine Schale frische Erdbeeren als Nervennahrung mit - und die wird dringend notwendig sein, so zeigt sich später.

Mit einer neuen Klingel eröffnet Präsident Nitzsche punkt 16 Uhr offiziell die 13. Bürgerschaftssitzung im Rathaus: Der Startschuss für eine insgesamt 4,5-stündige Debatte rund um vielseitige Themen wie die von Ralf Mucha (Ortsbeirat Lichtenhagen) geforderte Entlastung des Elmenhorster-Wegs, die Einrichtung einer Kommunikations-Plattform zum Austausch über studentische Belange und Ideen, den Entwurf zum Thema Willkommenskultur in Rostock oder die Förderung kommunaler Sanitäranlagen im Stadtgebiet.

Es wird debattiert bis die Köpfe rauchen, mal auf sachlicher Basis, mal unter Einsatz machtpolitischer Spielchen. Einige Anträge, so z.B. der des NPD-Mitgliedes Thomas Jäger finden mit einem klaren Nein sofortige Ablehnung. Andere hingegen bedürfen eines langen Atems und enden schlussweg doch wieder in einer Vertagung. Besonders laute Kritik kommt in diesem Rahmen vom SPD-Abgeordneten Thoralf Sens, der den Anwesenden vorwirft, die Verschiebung der Entscheidung um die zukünftige Struktur des Volkstheaters sei ein „Weglaufen vor den Tatsachen“. Das Volkstheater Rostock mit seinen komplexen Strukturen und die Vielzahl an in Erwägung zu ziehenden Perspektiven bedeute auch, dass man den Verantwortlichen ausreichend Zeit geben muss, neue Konzepte zu erstellen, entgegnet Eva-Maria Kröger. Unterstützt wird sie hierbei vom kaufmännischen Geschäftsführer des VTR Stefan Rosinski. Am Ende können sich die beiden trotz emotionaler Reden und Unterstützung u.a. aus den Reihen der Grünen nicht gegen eine

knappe Mehrheit durchsetzen, die alte Zielplanung bleibt bestehen.

Immer wieder meldet sich auch OB Roland Methling zu Wort und betont dabei seinen sofortigen Redeanspruch und das Ausmaß seiner Mitentscheidung. Dennoch gelingt es ihm nicht, den rot-grünen Dringlichkeitsantrag zum Thema dezentrale Flüchtlingsunterbringung angesichts der extremen Wohnraumverknappung abzuwenden. Zwischenparteilich einigt man sich - von linker Seite zähneknirschend wahrgenommen - auf eine erneute Prüfung des bereits zuvor für geeignet erklärten HWBR-Gebäudes in Marienehe.

Mit diesen Ergebnissen und vielen neuen Arbeitsaufträgen verabschiedet sich die Rostocker Bürgerschaft in die Sommerpause. Die nächste Sitzung findet am 9. September statt.

*Marie-Luisa Wahn, Praktikantin bei der LINKEN Rostock*



# Offener Brief: Es muss endlich etwas geschehen

OFFENER BRIEF AN DIE VERWALTUNGSPITZEN UND POLITISCHEN GREMIEN IN DER BARLACHSTADT GÜSTROW UND IM LANDKREIS ROSTOCK SOWIE AN AUSGEWÄHLTE FRAKTIONEN IM LANDTAG M-V:

## ES MUSS ENDLICH ETWAS GESCHEHEN – AUSSITZEN IST KEINE LÖSUNG

Für die Öffentlichkeit unübersehbar hetzen Menschenfeinde in Güstrow und anderswo seit mehreren Monaten offen gegen Flüchtlinge und deren Unterstützerinnen und Unterstützer. Bei einem genaueren Blick zeigt sich allerdings, dass die Bedrohungen und Angriffe aus dem rassistischen und rechts-extremen Lager gegen Akteure für ein solidarisches, demokratisches und friedliches Miteinander, wie *Karen Larisch*, schon mehrere Jahre andauern. Dabei richteten sich die Drohungen, Verleumdungskampagnen und Angriffe auch gegen Familienangehörige, Kinder, Enkel und gegen Mitarbeitende. Außerdem waren und sind, um beim Güstrower Beispiel zu bleiben, sowohl die Villa Kunterbündnis, als auch die Privatadressen immer wieder Ziel von Angriffen, Einbrüchen und Vandalismus; jüngst kam es wieder zu einem Anschlag gegen die Privatadresse von Frau Larisch, – vermutlich mit Buttersäure.

»VIEL FEIND – VIEL EHR« könnte die Devise lauten. Allerdings ist dies auch mit einer frustrierenden Teilnahmslosigkeit verbunden. Sicherlich gibt es aus fast allen politischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen Einzelpersonen, die Betroffenheit bzw. Solidarität äußern und Unterstützung anbieten. Letzteres erfolgt aber allzu oft in Anonymität, um sich nicht selbst zum potentiellen Angriffsziel zu machen. Es gibt aber auch eine wachsende Zahl von Stimmen, die die Taten kleinreden, verharmlosen und als »dummer Jungenstreich« abtun wollen und die den Angriffszielen, den Opfern, zumindest eine Teilschuld zusprechen. Es ist müßig, darüber Mutmaßungen anzustellen,

- ob sich eine solche Haltung aus einer Geschichtsvergessenheit entwickelt,  
- ob sich durch erfolgreiche Arbeit und Wahlerfolge »verdienter Neid« artikuliert, oder  
- ob es schlichte Ignoranz, ein willentliches Augenverschließen, gegenüber der tatsächlichen Situation die Ursache ist. Außerdem wird immer wieder gerne behauptet, diejenigen, die sich verbal und tatkräftig zu gruppenbezogener Men-

schenfeindlichkeit hinreißen lassen, würden durch öffentlichen Protest Zulauf und Auftrieb erhalten. Das ist ein »Kleinkinderglaube«, nach dem Motto »WENN ICH DEN BÖSEN HUND NICHT ANSEHE, KANN ER MICH AUCH NICHT BEIßEN«. Tatsächlich wurde durch das Ignorieren ein vorhandenes Problem noch nie gelöst. »Gemeinsames Schweigen gegen Rechts« und andere Appeasement-Strategien haben die Lage bisher regelmäßig verschlimmert, weil sich die Antidemokraten als Erfüllungsgeliebten der schweigenden Mehrheit fühlen konnten. Dort wo die Gefahr von »Rechtsaußen« ignoriert wurde, konnte sie wachsen und bestimmte früher oder später die Alltagskultur. Im Übrigen werden Urlaubsgäste nicht davor abgeschreckt ins schöne Mecklenburg-Vorpommern zu kommen, weil zivilgesellschaftliche Kräfte sich gegen »Menschenfeinde« engagieren, sie bleiben weg, wenn sie den Eindruck gewinnen, dass es keine Gegenwehr mehr gibt. Durch Vandalismus, Zerstörung und Unterschlagung bzw. Diebstahl von Unterlagen und Materialien ist der Villa Kunterbündnis, bzw. dem Trägerverein, in den letzten Jahren ein wirtschaftlicher Gesamtschaden von mehreren zehntausend Euro ent-



Karen Larisch

standen. Positive Anerkennung für die geleistete Arbeit erhalten Karen Larisch und ihr Team von »offizieller Seite« in Form von warmen Worten, durch Schulterklopfen und (symbolischen) Einzelehrungen. Obwohl die finanzielle Situation seit langem bekannt ist, obwohl die gesellschaftlich notwendige Arbeit und das Expertenwissen von den Verwaltungen und anderen Partnern regelmäßig gelobt werden, obwohl Frau

Larisch seit Jahren regelmäßig sowohl auf kommunaler, als auch auf Landes- und Bundesebene als Expertin zu Beratungen und Konferenzen eingeladen wird, findet sich bisher niemand der wirksam helfen kann oder will. Es ist unstrittig, dass andere Vereine und Träger in der Barlachstadt Güstrow und im Landkreis Rostock in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich gleichfalls gute Arbeit leisten. Ganz naiv drängt sich aber dann doch die Frage auf, warum einige Vereine und Träger, die zum Teil andere, »lukrative« Zuschussquellen haben, jedes Jahr mit mehreren zehntausend Euro durch die öffentliche Hand gefördert werden müssen, während die Existenzbedrohung einer viel gelobten Einrichtung und einer anerkannten, seit eineinhalb Jahren ohne Gehalt tätigen Geschäftsführerin tatenlos hingenommen werden.

Wenn das Ende der Villa Kunterbündnis (ein offensichtlicher Dorn in den Augen der »Menschenfeinde« und vielleicht auch von einigen anderen Güstrowerinnen und Güstrowern) von Politik, Verwaltung und der Bevölkerung billigend in Kauf genommen wird, wäre der Imageschaden für die Barlachstadt Güstrow, für den Landkreis Rostock vermutlich für das gesamte Land Mecklenburg-Vorpommern kaum zu überschätzen.

Deshalb sind jetzt mehrere Dinge dringend erforderlich, einerseits ...

- ein breiter, öffentlicher, zivilgesellschaftlicher Protest gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (und zwar unabhängig von der Person Karen Larisch),

- Aufklärung und konsequente Ahndung der Straftaten durch die Ordnungs- bzw. Justizbehörden,

- Schaffung eines gesellschaftlichen Klimas in Vereinen, Unternehmen in allen anderen sozialen Bereichen in dem gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nicht geduldet werden, und andererseits ...

- projektbezogene Finanzierung für die laufende Arbeit in der Villa Kunterbündnis, - Hilfe bei der Regulierung des bereits eingetretenen finanziellen Schadens.

Hierfür sollten sich haupt- und ehrenamtlich Verantwortliche sowie Freiwillige schnellstmöglich zusammensetzen und endlich tragfähige Lösungen finden. Wichtiger als eloquent ausformulierte Antwortschreiben sind jetzt Taten.

Mit sorgvollen Grüßen

Peter Hörnig (KREISGESCHÄFTSFÜHRER DIE LINKE. LANDKREIS ROSTOCK)

# Einladung an Alle: Inklusionstagung am 24. Oktober in Rostock

Auf dem Landesparteitag am 6.12.2014 in Güstrow wurde der Beschluss „Gemeinsam ein gutes Land für ALLE gestalten – DIE LINKE M-V auf dem Weg zu einem Aktionsplan INKLUSION“ einheitlich gefasst. In diesem Beschluss wurde unter anderem festgelegt, im vierten Quartal 2015 ein thematisches Arbeitstreffen aller Strukturen zum Thema Inklusion durchzuführen. Dieses Arbeitstreffen wird am 24.10.2015 im weitgehend barrierefreien Hotel Sportforum (Kopernikusstr. 17A in 18057 Rostock) stattfinden. Dieses Hotel ist relativ gut mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln zu erreichen. Zu dieser Veranstaltung sind alle an diesem Thema Interessierten herzlich eingeladen.

Denn: Inklusion ist ein Thema, das alle Menschen angeht, die in irgendeiner Weise benachteiligt werden – sei es auf Grund ihrer individuellen Fähigkeiten, ihrer körperlichen Verfassung, ihrer ethnischen und sozialen Herkunft, ihres Geschlechts oder Alters. Viel zu oft wird das Thema Inklusion aber nur auf Menschen mit Behinderung beschränkt. An vielen Fakten zeigt sich: Bei Menschen mit Behinderung werden Probleme zwar besonders deutlich. Betroffen sind aber weitaus mehr Menschen, insbesondere in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern, in dem die Bevölkerungszahl sinkt und das Durchschnittsalter steigt. Hier ist der Zusammenhang von Alter, Behinderung

und dem Risiko, arm oder von Armut bedroht zu sein, besonders ausgeprägt. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, das Niveau von Gesundheitsversorgung und Pflege oft ungenügend, die Barrierefreiheit sowohl im ÖPNV als auch in der Kommunikation oft mangelhaft. Es fehlt barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum.

Mit all diesen Fragen wollen wir uns am 24. Oktober auseinandersetzen. Ziel des Arbeitstreffens ist es, den Ist-Stand der Umsetzung von Inklusion in Deutschland und speziell in Mecklenburg-Vorpommern und innerhalb unseres Landesverbandes zu definieren. Darüber hinaus wollen wir uns gemeinsam generelle Positionen erarbeiten, die in den Aktionsplan INKLUSION und in das Programm der Landtagswahl 2016 einfließen sollen. Die Grundlage für diese Diskussion wird ein vom Inklusionsbeirat erarbeitetes Papier mit den Erfordernissen aus den verschiedenen Politikbereichen darstellen.

## Geplanter Ablauf der Veranstaltung

ab 10.00 Uhr Ankunft + Kaffee und Imbiss  
10.30 Uhr Begrüßung durch den Inklusionsbeirat + Grußworte  
11.00 Uhr Wo stehen wir bei der Umsetzung von Inklusion in Deutschland? Vortrag: angefragt ist ein Mitglied des Forums behinderter Jurist\_innen  
11.20 Uhr Welche Bedeutung hat dabei das Bundesteilhabegesetz? Vortrag von Sonja

Kemnitz (Referentin für Gesundheits- und Pflegepolitik in der Bundestagsfraktion DIE LINKE, Mitglied der LAG Selbstbestimmte Behindertenpolitik“ Berlin, bis April 2014 Sprecherin der BAG Selbstbestimmte Behindertenpolitik)

11.40 Uhr Das Konzept zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen innerhalb der Partei DIE LINKE – die Umsetzung in der Bundespartei und in NRW; Vortrag von Rolf Kohn, Koordinator der BAG Selbstbestimmte Behindertenpolitik und Sprecher der LAG NRW, Fraktionssprecher der Fraktion DIE LINKE im LWL

12.00 Uhr Fragerunde

12.30 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr Wo stehen wir bei der Umsetzung der Inklusion in MV? Impulsreferate von jeweils 5 Minuten aus einzelnen Politikfeldern

14.00 Uhr Arbeitsgruppen zur Frage: Welches sind die nächsten Aufgaben in MV? Was muss in den Aktionsplan INKLUSION?

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Zusammenfassung der Diskussion aus den Arbeitsgruppen

17.00 Uhr Erarbeitung der Prioritätenliste für das Landeswahlprogramms

17.30 Uhr Schlusswort/Heimreise

Der Inklusionsbeirat freut sich über zahlreiche Anmeldungen bei: Birgit Niemann (Tel. 0385 76010; mailto: lgst@die-linke-mv.de)

## LYRIK

Mittelmeertief (von Jürgen Riedel)

Tiefe Ursachen  
Für Flucht aus Nahost Afrika  
Mehr weniger als ein Sog-Jahrhundert zurück  
Mandatsgebiete Beutekolonien  
Mancher europäischer Staaten  
Fluchtgründe der letzten Jahre  
Schlepptau-Gründe  
Wogen bootgefährlich an der Oberfläche

1989 2015 (von Jürgen Riedel)

Mit dem IQ des Champagnerkorkens  
Blähten sie sich siegesgewiss auf  
Sozialismus  
Hätte Linksherz-Infarkt erlitten  
Sie machen sich in die seidene Hose:  
Profitgedopte  
Kapitalismus-Muskeln der EU  
Könnten zu Mus werden



2015 jähren sich die Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki zum 70. Mal. Unsere Freunde vom Friedensbündnis gedachten im August der Opfer, indem sie nach japanischer Tradition für die Opfer brennende Kerzen auf das Wasser des Schwanenteichs setzten. In Redebeiträgen wurde nicht nur an das schreckliche Geschehen vor 70 Jahren erinnert, sondern auch der Bogen zur Gegenwart geschlagen. Anstatt die Atomwaffen, die auch in Deutschland lagern, zu modernisieren, sollten sie für immer abgeschafft und geächtet werden.



# Linke Politik für eine nachhaltige Landwirtschaft

Im Barockschloss zu Griebenow fand im Juli die Agrarpolitische Konferenz des Kommunalpolitischen Forums M-V, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Fraktion DIE LINKE im Landtag MV statt.

Was hat „Links sein“ mit Landwirtschaft zu tun? Wie kann linke Politik zu mehr Nachhaltigkeit in der Landbewirtschaftung beitragen? Zwei Fragen, die zusammengehören können - tun sie das auch? In ihrer Haltung zur Rolle der Landwirtschaft in der Gesellschaft ist DIE LINKE ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung. Landwirtschaft findet zwar für alle sichtbar statt, aber wie sie wirklich funktioniert und was sie bewirkt, wer sie gestaltet, was sie antreibt oder hemmt und was sie kann, das wissen die wenigsten mit Sicherheit. Deshalb wollten die Veranstalter und Organisatoren mit „**LINKE Politik für eine nachhaltige Landwirtschaft**“ eine breite Informations- und Diskussionsplattform zur Herausbildung linker agrarpolitischer Standpunkte für eine nachhaltige, zukunftsfähige Landwirtschaft in MV eröffnen.



Prof. Dr. Fritz Tack (*MdL, Sprecher für Agrarpolitik und ländliche Räume, Landtagsfraktion DIE LINKE MV*) eröffnete die agrarpolitische Konferenz.



Am Vormittag übernahm dann Dr. Michael Herms (*Rosa-Luxemburg-Stiftung MV*) die Moderation der agrarpolitischen Konferenz.

Den ersten inhaltlichen Beitrag übernahm PD Dr. Wolfgang Weiß (*Universität Greifswald, Institut für Geographie und Geologie*). Er sprach zum Thema: »*Demographischer und struktureller Wandel im ländlichen Raum*«.



Danach informierte Dr. Bernd Losand (*Mitglied im Landesvorstand DIE LINKE.MV*) das Auditorium über die »*Agrarstruktur in Mecklenburg-Vorpommern - Regionale Stoffkreisläufe und Wertschöpfungsketten - unsere Vision für die Zukunft*«.



Dr. Martin Piehl (*Hauptgeschäftsführer Bauernverband M-V*) stellte die »*Vielfalt der Landwirtschaft - Situation in MV*« vor.





Zu »Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt« machte der Referent mit der weitesten Anreise, Hans-Jörg Krause (*MdL, Sprecher für Agrarpolitik und ländliche Entwicklung der Fraktion DIE LINKE im Landtag Sachsen-Anhalt*) Ausführungen.



Der Abschlussvortrag hielt Prof. Dr. Fritz Tack (*MdL, Sprecher für Agrarpolitik und ländliche Räume, Landtagsfraktion DIE LINKE MV*). Er beantwortete die Frage »Wie passen Landwirtschaft und DIE LINKE zusammen?«



35 Interessierte hatten den Weg nach Griebenow auf sich und an der Konferenz teilgenommen.



Gabriela Buchholz (MITTE) moderierte die Podiumsdiskussion am Nachmittag. – v.l.n.r.: Prof. Dr. Fritz Tack (*MdL*), Dr. Heike Müller (*Vorsitzende des Landfrauenverbandes MV*), Gabriela Buchholz (*zeitw. Arbeitsgemeinschaft Agrarpolitik*), Dr. Martin Piehl (*HGF, Bauernverband MV*), Dr. Hubert Heilmann (*stellv. Leiter der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV*)

Im Nachgang zur Konferenz soll jetzt noch ein Reader mit den gehaltenen Beiträgen zusammengestellt und über das kommunalpolitische Forum veröffentlicht werden. Außerdem wird die Gruppe, die die Konferenz vorbereitet hatte, ggf. unterstützt von weiteren Interessierten eine Zuarbeit zum Landeswahlprogramm erarbeiten.

Text und Fotos: Sven Sauer

## DIE LINKE auf dem Fischerfest am Schwanenteich

Die Kinder sind auch unsere Zukunft. Traditionell beteiligten sich wieder Mitglieder unseres Stadtteilverbandes gemeinsam mit Frauen der beiden dfb-Gruppen unseres Stadtteils an der Gestaltung des Kindertages zum diesjährigen Fischerfest am Schwanenteich in Reutershagen am 20. Juni. Mit einem Kuchenbasar, der Zuckerwatte- und der Popcornmaschine des Kreisverbandes waren wir willkommene Mitgestalter des Kinderfestes. Bei herrlichem Wetter, frohgestimmten Eltern und Großeltern nahm die große Schar teilnehmender Kinder Besitz von vielen Möglichkeiten zum Spielen, Toben, sich bunt anmalen lassen oder die Köstlichkeiten an unserem Stand zu probieren.

Schon lange vor der offiziellen Eröffnung wurden wir von den wartenden Besuchern mit vielen anerkennenden Worten wie „schön dass Ihr wieder dabei seid“ oder

„euer selbstgebackener Kuchen schmeckt doch bestimmt wieder“, begrüßt. Obwohl wir wieder mehr Kuchen als in den vergangenen Jahren anbieten konnten, waren wir



lange vor dem Schluss restlos ausverkauft. Freudig begrüßt und dankbar angenommen haben wir die Unterstützung durch junge Leute, die durch Kristin Schröder

und das Freizeitzentrum Kuphalstraße zur Verfügung gestellt wurden. Den Reinerlös, in diesem Jahr 179 Euro, übergaben wir wie schon in den vergangenen Jahren, der Kinderstadt des FZR als willkommene Spende.

Mit dem Versprechen, auch 2016 unseren Beitrag zum Gelingen des Kindertages während des Fischerfestes am Schwanenteich zu leisten, haben wir ein weiteres Mal unsere Verbundenheit mit dem FZR zum Ausdruck gebracht und uns einer breiten Öffentlichkeit gezeigt. Obwohl es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, genügend Kuchen backen zu lassen, werden wir uns als LINKE gemeinsam mit den dfb-Gruppen unseres Stadtteils aktiv an der Gestaltung des Fischerfestes auch 2016 beteiligen.

Willy Haag  
(Stadtteilsprecher Reutershagen)



# Auswertung der Umfrage zum KLARTEXT

**Die Leserinnen und Leser haben dem KLARTEXT überwiegend gute und sehr gute Noten erteilt.**

In der Maiausgabe des KLARTEXT hatte die Redaktion gefragt, wie die Leserschaft den KLARTEXT beurteilt, und aufgefordert, Verbesserungspotenzial zu benennen. 40 Leserinnen und Leser haben den anonymen Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich. Wir werden die Meinungen in Zukunft beachten und versuchen, die Hinweise zu berücksichtigen

Die Auswertung der Umfrage und auch die weiteren Meinungsäußerungen helfen uns dabei, den KLARTEXT weiterhin auf einem hohen Niveau zu gestalten, auch wenn das Angebot an anderen Informationsquellen immer größer wird.

Es wurden nicht alle Fragen von allen 40 Teilnehmer\*innen beantwortet, manche Fragen hatten nur 37 Kreuze. Bei keiner Frage wurde eine 5 vergeben, aber bei allen Fragen, außer der zum Preis, gab es mindestens einmal die 4. Wir haben zu jeder Frage eine Durchschnittsnote errechnet. So ergaben sich „Zensuren“ zwischen 1,30 und 2,32, also nur „sehr gut“ und „gut“. Im einzelnen sahen die Bewertungen folgendermaßen aus:

- 1,30 Der KLARTEXT hat eine lesbare Schriftgröße.
- 1,35 Der KLARTEXT hat einen angemessenen Preis.
- 1,44 Der KLARTEXT informiert über die Arbeit der Partei in Rostock.
- 1,67 Der KLARTEXT hat eine schöne

Gestaltung.

- 1,72 Der KLARTEXT informiert mich sehr gut.
- 1,78 Der KLARTEXT hat eine klare Struktur.
- 1,79 Der KLARTEXT informiert über die Arbeit der Partei im Landkreis Rostock.
- 2,05 Der KLARTEXT informiert mich über alle Termine.
- 2,14 Der KLARTEXT informiert mich über theoretische Debatten.
- 2,25 Der KLARTEXT informiert über die Arbeit der Bundespartei.
- 2,28 Der KLARTEXT informiert über die Arbeit des Landesverbandes.
- 2,28 Der KLARTEXT ist ein Diskussionsforum.
- 2,32 Im KLARTEXT kommt die Basis angemessen zu Wort.

Wie man erkennen kann, gibt es eine größere Zufriedenheit mit der Struktur, der Gestaltung, der Schriftgröße und dem Preis. „Weiter so!“, konnten wir bei den Bemerkungen lesen. Auch die lokale Informiertheit wird anerkannt. Die schlechtesten Noten gab es für die Basisbeteiligung. Aber dazu kamen gleich Angebote, Leserbriefe und Berichte aus den BO'en zu schreiben.

Es gab Lob für den KLARTEXT; er zeichne sich durch Einfallsreichtum und Fleiß aus. Aber natürlich wollten wir Hinweise erhalten. So wünscht man sich mehr Informationen über die Arbeit der Bürgerschafts- und Landtagsfraktion, über das Verhältnis zu anderen Parteien und Organisationen und zur Mitgliedergewinnung. Bei den Terminen werden die der Bera-

tungen der Kreisvorstände vermisst. Entsprechend der nicht so gut bewerteten Basisbeteiligung wurden mehr Berichte aus den BO'en und den Stadtteilen erwartet. Weitere gewünschte Themen sind die reale Sachlage in der Region und kommunale Fragen, Projekte und Ergebnisse. Vermisst werden Berichte zu der wachsenden Armut vor allem bei Kindern, zur Umwelt- und Energiepolitik und dem Problem der Atom-müll-Lagerung. Zu internationale Themen, hauptsächlich denen zu Krieg und Frieden, wurde angeregt, die Politik der USA und Israels stärker in den Fokus zu nehmen.

Es gab Angebote, zu Kulturfragen, zur Geschichte und zu persönlichen Erlebnissen selbst Artikel zu schreiben. Andere wünschen sich eine Diskussionsecke, mehr Leserbriefe, und dass junge Genoss\*innen mehr zu Wort kommen sollten.

Es gab auch Kritik: Jemand wünschte sich, auf „Lyrik“ zu verzichten, andere meinten, dass es wieder ein Kreuzworträtsel und etwas mehr zum Schmunzeln geben sollte. Wiederholt wurden mehr Fotos, aber bessere Bildqualität gefordert.

Die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen. Wir werden in der Redaktion noch weiter über die Bewertungen und Meinungen sprechen und mit den Kreisvorständen abstimmen. Ziel ist es, den KLARTEXT auch in Zukunft als wirksames Mittel in der politischen Arbeit zu nutzen.

Vielen Dank an alle, die uns den Fragebogen geschickt haben, aber wir nehmen auch weiterhin jederzeit gern Kritiken und Hinweise entgegen.

*Wolfgang Bergt*

## DIE LINKE und der Poststreik



Die Deutsche Post AG ist ein börsennotiertes Unternehmen, das Dividenden in Milliardenhöhe erwirtschaftet. Trotzdem arbeitet es auf Kosten seiner Beschäftig-

ten. Früher verdiente der Postminister etwa 15 Mal so viel wie ein/e BriefträgerIn. Heute beträgt die Einkommenskluft zwischen ZustellerIn und Konzernchef Frank Appel 1:268, bei der Niedriglohntochter DHL-Delivery sogar 1:404. Der erste unbefristete Streik seit 15 Jahren brachte schließlich den Frust über

zahlreiche negative Entwicklungen zum Ausdruck: Arbeitsverdichtung und vor allem die Ausgliederung befristet Beschäf-

tigter in neu gegründete Billigtöchter - und damit Flucht aus tarifvertraglichen Vereinbarungen - brachten das Fass zum Überlaufen. Zur Erinnerung: Fast die Hälfte der DHL-Angestellten hat befristete Verträge. Ihnen sagte man stets, es sei nicht möglich, sie unbefristet anzustellen. Doch das Tochterunternehmen „DHL-Delivery“ stellte durchaus unbefristet ein, allerdings verdienten die Angestellten deutlich weniger. Als DIE LINKE in Rostock haben wir uns mit den streikenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern solidarisch gezeigt. Wir unterstützten die Demonstration durch die Innenstadt und besuchten mehrfach die Streikposten. Dabei entstanden offene

und vertrauensvolle Gespräche, die unser Verständnis für die leer gebliebenen Briefkästen stärkte. Nachdem sich die Unternehmensführung lange stur gestellt hatte, kam es schließlich zu einer Einigung. Bis Ende 2019 wird es nun keine betriebsbedingten Kündigungen und Änderungskündigungen geben. Zudem werden 450 bis 500 befristet angestellte PostmitarbeiterInnen im Norden unbefristete Verträge erhalten. Die PaketzustellerInnen, die heute beschäftigt sind, werden ihre Löhne behalten und bleiben beim Mutterkonzern. Für neue Beschäftigte wird dies aber nicht gelten, sie können weiterhin in den neuen ausgegliederten Gesellschaften angestellt werden. Das heißt, neue Kollegen bei der DHL-Delivery GmbH haben im Jahr rund 6000 Euro brutto weniger. Ver.di-Vize und Verhandlungsführerin Andrea Kocsis meinte, der Abschluss trage der Erwartung der Beschäftigten nach Sicherheit Rechnung. Post-Chef Frank Appel stellt sogar fest, es gäbe einen guten Tag



für die Deutsche Post, ihre Kunden und Mitarbeiter. Als LINKE sahen wir die Verhandlungsergebnisse weitaus kritischer und diskutierten im Rahmen einer Veranstaltung im Peter-Weiss-Haus. MitarbeiterInnen der Post AG, die an dem Streik teilgenommen hatten, waren ebenfalls vor Ort und sprachen mit uns über Verlauf und Ergebnisse. Unser Fazit: Ein wichtiges Ziel wurde nicht erreicht, doch insgesamt kann man mit den Streikergebnissen zufrieden sein. Für die Zukunft ist wichtig, dass wir als LINKE einen engen Kontakt zu den Gewerkschaften pflegen, um bei Streiks schnell Aktionen planen und umsetzen zu können. In diesem Sinne bedanke ich mich im Namen des Kreisvorstandes bei allen Genossinnen und Genossen, die die streikenden MitarbeiterInnen der Post unterstützt haben oder aber mindestens Verständnis für den eigenen leeren Briefkasten aufbrachten.

*Eva-Maria Kröger*

### Friedenstauben in der Rostocker Heide!

Fahrradfahrer, Einwohner und Gäste der Heide werden sich wundern! Von Markgrafenheide über Hinrichshagen bis zur Erich-Weinert-Siedlung hängen kleine Friedenstauben an Schildern und Bushaltestellen. Frieden schaffen ohne Waffen – das ist **ein** wichtiges Ziel unserer Partei.

Bärbel, meine Ehefrau, half mir, während einer Fahrradtour die Tauben zwei Tage vor dem Weltfriedenstag zu befestigen.

*Henry Klützke, Stadtteilsprecher Heide*



### „Gutes für Rostock“ – Charity-Veranstaltung mit Dorothee Barndt

Unsere Genossin Dorothee Barndt lädt wieder zu einem musikalischen Abend mit Catering ins Rathaus ein. Am Freitag, d. 18.9. bringt ab 19 Uhr Tenor Peter Müller Anekdoten und Ariens aus dem Leben von Enrico Caruso auf die Bühne. Daran schließt sich das Programm „Tanz in den goldenen Herbst“ mit Horst Schilke an. Eintritt 7,50 EUR, ermäßigt 5 EUR. Karten an der Abendkasse oder in der Buchhandlung im Doberaner Hof. Als Dank für die kostenlose Nutzung des Rathauses haben die Musiker und Dorothee der Stadt angeboten, zur 800-Jahr-Feier in Rostock ein kleines Programm zu gestalten.

Dorothee Barndt organisierte schon im Juli zur Schließung des Winkeltreffs in Lütten-Klein ein musikalisches Programm. Für den Tierschutz wurden in einer Stunde 130 Euro gesammelt. Dorothee bedankt sich bei dem Mitarbeiter Peter L. aus dem Verkehrsgarten, bei Prof. Wolfgang Methling, der auch persönlich anwesend war, sowie bei Hans-Jürgen Donner und Karl-Ludwig Spengler und ihrer Gruppe.



# Erlesenes „Ut mine Stromtid“ von Fritz Reuter (2)

Liebe Freunde der plattdeutschen Sprache! Meine im Juli begonnene Lesung aus Fritz Reuters Roman möchte ich hier fortsetzen. Ich hoffe, dass es auch für Euch eine lustige Geschichte war, in der Hund Bauschan, von seinem Herrn, Jochen Nüßler, auch „Thronfolger“ genannt, uns an einem Sonntagmorgen großes Vergnügen bereitete, als er Jochens Frühstück - Wurst, Schinken Spiegeleier - fraß und zum Leidwesen von Inspektor Bräsigg auch noch die Kümmelflasche vom Tisch stieß. Heute erleben wir die Hochzeit von Nüßlers Tochter, Mining, bei der auch Bauschan wieder eine tolle Rolle spielt.

\*

De Fridag, an denn Rudolf un Mining Hochtid hollen sülln, un dat schöne Pingstwedder schiente äwer Rexow.

Inspektor un Fründ Bräsigg hadd von Fru Nüßlern un Jochen tau´n Inladen ganz friege Hand kregen un en ganzen nüdlischen Hümpel von lütte, saubere, willige un flitige Danzbeinen för dat Rexowsche Fest infungen. - Uter de Rahnstädter hadd Jochen Nüßler noch all siene Verwandten inlad´, ´ne hellsche wiedlüftige Ort, dörch Mecklenborg un Vörpommern uteinander streut.

Dor satt nu Unkel Lutin, dor Unkel Krischänning, dor Unkel Hanning un dor Vetter Wilhelming, un dor satt Tanten Lining un Tanten Sining un Tanten Rining - „un denn kümmt ok Tanten Zaphie“, säd Jochen, wat tau ehre Tid ein „uterwähltet Stück von en Frugenzimmer“ was.

„Is woll schon lang´ her“, säd Bräsigg.

Un as nu ümmer ein staatsches Fuhrwark nah´t anner up denn Rexowschen Hoff tau hoddern kamm un de ganze Nüßlers-Ort up einen Hümpel üm Jochen tausamen stünn un sick bewillkamte, säd Bräsigg tau Fru Nüßlern: „Ne sehr konstante Rasse, diese Nüßlers-Ort! Laute vollblütige Nüßlers! Bloß Jochen is en bisschen aus der Art geslagen in Hinsicht seiner Dünndarwigkeit un Beredsamkeit“.

Rudolf was würrklich en schönen Brüdjam. Un Mining sach in ehr wittes Atlaskleed un denn Myrtenkranz ut as en Burstdörper Appel, de mit grüne Bläder frisch von ´n Bom plückt un up denn blanken sülwernen Präsentierteller leggt ist.

Un Fru Nüßler weinte still in ehr Taschendauk rinne un säd tau Bräsigen:

„Ick kann mi nich helpen, denn dit is miene letzte, miene jüngste.“

Un Bräsigg sach sei vull Fründlichkeit an un säd: „Madame Nüßlern, begreifen Sie sich! Es geht bald vorüber.“

Un de Tog gung los in denn von Zimmerling Schulzen extra upbugten „Kunsttempel“ herinne, wo Gottlieb, de Paster, achter einen witten un grünen Altar stunn un anfung, Lining ehre Trured tau hollen.

Un de Manslüd un de Frugenslüd von Jochen siene Ort küsstun ümmer ümschichtig an Rudolfen un Mining herümer, as müssten sei sei vör allen in ehren rieken, dicken düsigen Orden upnehmen. -

Un dicht an stunn Zacharias Bräsigg un hadd de lütte runne Fru Pastern runding ümfat´t un de Ogenbranen tau Höchten treckt un snow an de Näs herümmen un säd: „Mein Lütt Mining! Mein Lütt Pät Was sie glücklich is!“

Un jedesmal, wenn ein von de ollen dicken Nüßlers Mining en Kuss gaw, bögte hei sick tau dei Fru Pastern runne un gaw ehr ok ´n Kuss.

Un dat eten gung los, un in denn Kunsttempel lepen Frau Nüßlers ehre smucken Deinstdierns mit de frischen Gesichter un de dreistöckigen Mützen un de witten Latzenschörten herüm un drehten sick as de Brumkrüsels, denn de ollen Lohndeiners mit de schawwigen swarten Kledröck un de witten Halsbinden a la Cuno Hahn \*) un de bomwullnen Hanschen, de mit ehr irstes Gelenk ümmer in de Bradensoß´ stipt sünd, wiern dunntaumen noch nich mod´, un dei dicken Nüßlers seten dor un eten, as set ein französischen Proviantkommissär von 1812 in ehren Magen un wull ´ne Armee gegen Russland versorgen.

Un wenn sei mit dat Frikasche´ farig wiern, denn gungen sei up denn Pudding los, un wenn sei denn Pudding achter sick haddun, smeten sei sick up denn Duwenbraden un Spars´un wunnerten sick, dat de Duwen in Meckelborg nich so grot wiern as de Gäus´, un schullen up unsern Herrgott, dat hei de Spars´nich so dick as de Hoppenstangen wassen let.

Un Frau Nüßlern satt up Distel un Durn, indem sei ümmer Angst hadd, ehr Jochen würd nu ok mit Reden anfangen; äwer Jochen höll sick. Siene Reden wiern nich för dat Ganze, blot för dei Nawerschaft, un sei lepen blot dorup herut: „Wilhelming, schenk

doch mal Luting in! - Luting, schenk doch mal Wilhelming in!“

Un as de Bowlen up de Dischen kemen, un de Schampagner, dunn segen de ollen dicken Nüßlers ümmer blot nah dei Etiketten un säden: sonne Ort haddun sei ok in ehren Keller.

Ne nu denkt jug mal blot wat so ´n unverstännig Veih männigmal för klauke Infälle kriggt! Bauschan! Jochen sien Bauschan!

Uns oll Bauschan! Satt mit einem Mal - einen grünen Kranz üm denn Hals un einen üm denn Start, wat Kutscher Krischan för disse Festlichkeit besorgt hadd - up denn witten un grünen Altar, de noch achter dat Brutpoor stün, un keek mit sien ihrwürdige Autokratengesicht mang dat jung Eh´poor dörch un lickte Rudolfen un slog Mining mit denn Start.

Nu sprung Jochen up: „Bauschan, du schämst di woll nich? Wisst du mal runne!“ Äwer dunn sprung Zacharias Bräsigg up un reep: „Jochen, so behandelst du in dieser feierlichen Stimmung deinen besten Freund?“

Un hei wend´te sick tau Gottlieb-Pastern un säd: „Herr Pastor, lassen Sie Bauschanen! Wenn dieses Vieh hier auf christlichem Altar seine Liebe kund gibt, denn weiß diese Vieh es, obschonst wir es nicht wissen. - Bauschan ist ein kluger Hund! Ich weiß es; denn als ich von oben in den Kirschbom der Liebe kund wurde, wurde er von unten derselben kund, indem dass er in der Laube unter der Bank lag. Herr Pastor, dieser Bauschan ist gewissermaßen Trauzeuge, denn er ist dabei gewesen, als sie sich verlobt haben.“ -

Un nu gung´t los. - Tauierst de Polonäs´: Dörch denn Saal un dörch denn Goren un dörch de Käk un de Däl un de Wahnstuw´un de Slapstuw´, un wedder



dörch en Stück Goren un Saal gung de Tog, dat Jochen siene dicke Ort ganz ut de Pust kamm un Bräsig em taurep: ob hei den Meßhoff nich bi sien´ Weg lang noch mitnehmen wull.

Un Jochen Nüßler danzte deson Danz mit, up de ein Sied Tanten Zaphie, up de anner Sied Bauschanen, un sach twüschen Tanten Zaphie ehren Blaumenpott-Haut un Bauschanen siene Kräns´ ut as de Esel twischen zwei Heubünnel.

Un as de Polonäs´ tau End´n was, spälte David Berger ein langsamen Walzer: „Du, du liegst mir am Herzen, du liegst mir im Sinn“, un ut de Fiern antwort´te em en anner Musikkur: „Unse Katt hett negen Jung´n!“. Un as hei wieder spelte: „Du machst mir viel Schmerzen, weißt ja wie gut ich dir bin“, kamm ut de Fiern de Antwort: „Nimm den Kater, smit´n in ´t Water“ un so wider, denn Frau Nüßlern hadd dat anordnet, dat de Lüd ok danzten in denn Melkenkeller. Un dor sadd de old Harlow mit dat ein Og un Discher Wichmann un Werner Rührdanz un all de annern, un Hardloff hadd all de annern en hartichen Sluck inschenkt.

So wast dunntaumen, un schad´, dat dat nich mir so is – wenigsten up väle Fläg nich.

\*\*\*

\*) Die Berliner Satirezeitschrift „Kladderadatsch“ veröffentlichte 1861 eine als CIRCULUS betitelte Anordnung des Erblandmarschall Cuno Graf von Hahn aus Basedow, in der er seine Beamten und Dienerschaft, die „sein Brot essen und denen er von Gott zum Herrn gesetzt wurde, mit dem Recht und die Pflicht, die die Herrschaft hat, Ehrerbietung und Untertänigkeit in Wort und Werk von ihren Beamten und Dienern entgegen zu nehmen“ folgen-

des forderte:

1. Jeder Beamter oder Diener, der dem Tagelöhner an Bildung überlegen, und wiederum über andere mit Untergebene gesetzt ist, um sie in Gottesfurcht zu treuen untertänigen Diensten anzuhalten, hat eine doppelte Verpflichtung:

Solchen Dienst in der rechten Christentreue als eine höchst wichtige Pflicht anzusehen. .... Und wenn sein Herz in der rechten Ehrerbietung, Dienstergebenheit, Gehorsam, Liebe und Wertschätzung zu seiner Herrschaft steht, wie uns das vierte Gebot gelehrt, um sich dadurch den Segen desselben zu erwerben, wird er auch um Gottes Willen die guten alten Hahnschen Sitten, die Untertänigkeit in Wort und Wert von Herzen seiner Herrschaft darbringen.

2. Wenn eine in meinem Dienst stehende Person der Herrschaft eine Meldung zu bringen hat, oder zu kommen befohlen ist, hat selbige mit anständiger züchtiger Manier, an der Tür stehen bleibend, die Hände auf den Rücken liegend, oder das Stallpersonal stramm beide Arme militärisch anliegend, sein: „Untertänigst guten Morgen!“ „... guten Tag“ oder „... guten Abend“ zu sagen, dann die Meldung zu machen oder Befehle entgegenzunehmen. Endlich beim Hinausgehen, z.B. abends, mit dem Gruße: „Untertänigst gute Nacht“ sich zu entfernen.

3. Jeder in meinem Brot Stehende hat, wenn er Privatbitten oder Anliegen bei seiner Herrschaft vorzubringen hat, in weißer Halsbinde und weißen Handschuhen und nicht anders zu erscheinen.

4. (Benehmen an herrschaftlichen Geburtstagen)

5. Ebenso wünsche ich, dass alle meine Beamten an Sonn- und Festtagen in

weißen Halsbinden gehen, und auch nie anders vor ihrer Herrschaft erscheinen; Alltags erscheinen sie mit meiner Genehmigung in ihren ordentlichen, einfachen Werktagsanzügen.

6. Begegnet ein Glied der herrschaftlichen Familie oder derselben nahe Verwandte einer in meinem Dienst stehenden Person, so hat jeder Beamte oder Diener stehend mit zur Herrschaft gewandtem Gesicht zu grüßen, und ebenso streng die ihm untergeordneten Leute dazu anzuhalten.

7. (für Beamte, denen der Graf Dienstpferde hält)

8. Sollte die Herrschaft zu Fuß gehend jemand ihrer reitenden Beamten ansprechen, so hat dieselbe, sofort vom Pferd springend, zu Fuß seiner Herrschaft zu antworten, aber nicht vom Pferd herab.

Dieses alles sich eigentlich so sehr von selbst Verstehende, besonders in einem so alten Familienbesitztum, wie das mir von meinem hochseligen Vater überkommene, wo der Sohn vom Vater schon die untertänigsten, sich zu seiner Herrschaft gebührenden Manieren lernt, ist mir eine ernste Pflicht geworden, den von mir abhängigen Beamten und Dienerschaft einzuprägen. .... Gott aber, der mich zum Herrn berufen, gebe mir die Kraft und Strenge, Zucht und Sitte aufrecht zu erhalten, zu Seines Namens Ehre.

Cuno Graf von Hahn, Erblandmarschall

PS.: Jeder, der es gelesen, schreibe seinen Namen in aller Untertänigkeit nebenan, damit ich mich überzeuge, dass jedem mein Wille bekannt geworden ist und Selbige auch die Ihnen untergeordneten Leute dazu angehalten werden.

## ROTFEDER UND DIE 50 JAHRE ALTE ROSTOCKER STERNWARTE

Wenn ich von Westen kommend durch die Ostsee nach Warnemünde schwimme, komme ich an den Informationstafeln des Planetenwanderweges vorbei. Im Maßstab 1:1 000 000 000 werden die Entfernungen und Größen der Objekte unseres Sonnensystems anschaulich dargestellt und man erhält eine Vorstellung von der Struktur der Welt. Ein zweites Modell dieser Art in Rostock ist der Planetengarten an der Astronomischen Station „Tycho Brahe“, die in diesen Tagen 50 Jahre alt geworden ist.

Die Sternwarte wurde von März 1964 bis August 1965 im Rahmen eines Lehrlingsprojektes des damaligen Nationalen Aufbauwerks (NAW) erbaut und am 28. August 1965 eröffnet. Bereits im Schuljahr 1965/66 fand für 24 Klassen der gesamte

Astronomie-Unterricht in der Einrichtung statt.

Im Planetarium befand sich von Anfang an ein Zeiss-Klein-Planetariumsprojektor, im Dezember 1968 wurde ein Coudé-Refraktor als stationäres Beobachtungsgerät eingebaut. Beide wurden in den letzten Monaten fachmännisch restauriert.

1972 wurden erste Vorlesungen und Seminare für Studenten der Universität Rostock und der Ingenieurhochschule Warnemünde gehalten. Dadurch sollte die astronomische Bildung möglichst öffentlichkeitswirksam vermittelt werden.

Im Schuljahr 1991/92 wurde auch durch Mitarbeiter der Astronomischen Station der erste Rahmenlehrplan für den Astronomie-Unterricht in Mecklenburg-Vorpommern aufgestellt und angewandt. Es gelang, sowohl die Station als auch den Unterricht in die neue Zeit zu retten.

Seit 1999 findet jeden Donnerstag ein

Beobachtungsabend statt und seit 2000 werden regelmäßig Ferienveranstaltungen für die Kleinen durchgeführt. Um die Sternwarte in ihrer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen, wurde am 4. März 2002 der Astronomische Verein Rostock e. V. gegründet.

Der Geburtstag der Sternwarte ist Anlass, den vielen ehemaligen und aktiven Mitarbeitern und Unterstützern für ihre engagierte und meist ehrenamtliche Arbeit zum Erhalt der Einrichtung und zur Vermittlung unseres Weltbildes zu danken.

Das meint eure Rotfeder



# KLARTEXT KULTUR: Die Spuren des Günter Brock

**Günter Brock stellt im Freigarten am Peter-Weiss-Haus Plastiken aus.**

„Die Mauer fiel, und ich bin schuld.“ So kennen viele den inzwischen 81jährigen Günter Brock, weil er von sich gern behauptet, dass er 1989 Günter Schabowski so aus dem Konzept gebracht hatte, dass die Berliner Mauer geöffnet werden musste. Aber Günter Brock hat viel mehr Spuren hinterlassen. Nun ist es für ihn Zeit, auf ein erfülltes Leben zurückzuschauen, seine Erinnerungen zu ordnen und auch manches loszulassen. Günter Brock war Dolmetscher und Sprachlehrer, Journalist und Referent, Schriftsteller und Bildhauer. Jetzt lebt und arbeitet er in Bad Doberan.

Viele seiner früheren Skizzen sind inzwischen zu Plastiken aus Metall, Holz und Stein verarbeitet. Einige davon zeigt er jetzt im Freigarten am Peter-Weiss-Haus in Rostock. Der Ort ist mit Bedacht gewählt, hat Günter Brock doch viele Jahre lang im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft Referate über Stalin und zur Wirtschaft der Sowjetunion gehalten, die näher an der Wahrheit waren, als das, was damals im ND erscheinen durfte. Einige Kleinplastiken sind auch für das HDF geschaffen worden. Geplant war auch eine Brunnenplastik mit einer vierköpfigen usbekischen Familie.

Insgesamt findet sich in seiner Bildhauerei all das, was er erlebt hat, meint Günter Brock. Er hat die Plastiken ursprünglich mehr für sich selbst als zum Verkauf gemacht. Aber inzwischen wünscht er sich, dass viele davon in gute Hände kommen: „Denn wenn ich nicht mehr lebe, dann hat es ja auch keinen Zweck, dass die Sachen hier rumstehen.“

Die Ausstellung wird mit einer Finissage am 13. September 2015 beendet, dem Tag des offenen Denkmals.

*Text und Fotos: Wolfgang Bergt*



## Sich selbst vor Kriminalität schützen!

In den letzten Wochen und Monate konnten wir in den Medien oft erfahren, wie immer wieder ältere Menschen durch kriminelle Täter auf verschiedene Art und Weise abgezockt wurden. Der „Enkeltrick“ klappt immer wieder in verschiedenen Variationen.

Liebe Genossinnen und Genossen! Es kann auch Dich oder Deinen Nachbarn treffen. Darum informiere Dich, wie man sich gegen solche und andere Machenschaften von Trickbetrügern schützen kann.

Am Freitag, d. 11. September lädt der Seniorenbeirat Lütten-Klein um 14.30 Uhr zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Schutz vor Kriminalität“ in das Mehrgenerationenhaus Lütten-Klein Danziger Str. 45 (mit den Straßenbahnlinien 1,4 und 5 beim Ausstieg Rügener Straße gut zu erreichen.)

Die Fragebogenaktion „Älter werden in Lütten-Klein“ hat gezeigt, dass dieses

Thema für viele ältere Menschen sehr wichtig ist. Der Seniorenbeirat hat deshalb den Sicherheitsberater Ullrich Hinkfoth als Referenten eingeladen. Als pensionierter Polizeibeamter informiert er im Auftrag des Landeskriminalamtes über Betrüger an der Haustür, Enkeltrick, Gewinnbenachrichtigungen, Senioren im Internet, Taschendiebstahl, Straßenraub und Einbruchschutz für Haus und Wohnung. Selbstverständlich steht er auch für Nachfragen zur Verfügung. Der Eintritt ist frei! Verantwortlich für die Organisation und Durchführung der Veranstaltung ist Frau Anke Bülow (InVIA Rostock e.V., Projekt „Älter werden in Lütten-Klein, Stadtteilkoordinatorin für Seniorinnen und Senioren).

Liebe Genossinnen und Genossen, fühlt Euch angesprochen und kommt zu der oben genannten Veranstaltung, denn nur

aufgeklärte Menschen lassen sich nicht so leicht übertölpeln.

*Karl-Ludwig Spengler (Mitglied des Seniorenbeirates Lütten-Klein)*

Liebe Genossinnen und Genossen, unsere Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger bieten öffentliche Telefonsprechstunden an. Bitte verbreitet die Termine und werbt bei Interessierten in- und außerhalb der Partei dafür.

Bernd 21.09.2015 – 14.00 bis 15.00 Uhr  
Katja 26.10.2015 – 13.00 bis 14.00 Uhr  
Bernd 09.11.2015 – 14.00 bis 15.00 Uhr  
Katja 14.12.2015 – 13.00 bis 14.00 Uhr

Es wird um Voranmeldung gebeten unter 030/24009-530.

# Termine aus HRO und LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Fr., 4.9.	17:00 Uhr	Save the Date: Veranstaltung zur Landtagswahl 2016, u.a. mit Bodo Ramelow	Rostock	Stadthalle Saal 2
Fr., 11.9.	14:30 Uhr	Veranstaltung Seniorensicherheit (siehe S. 14)		
Sa., 12.9.	09:30 Uhr	"Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch" - Veranstaltung zum Tag der Opfer des Faschismus, Redner: Bernd Losand	Güstrow	Ehrenmal Friedhof Rostocker Chaussee
So., 13.9.	10:00 Uhr	OdF-Gedenken (siehe unten)	Rostock	Steintor
Mi., 16.9.	18:30 Uhr	Kreisvorstand LRO	Sieversh.	Ziegenkrug
Fr., 18.9.	19:00 Uhr	Charityveranstaltung Dorothee Barndt (s. S. 11)	Rostock	Rathaus
Mo., 21.9.	10-12 Uhr	Bürgersprechstunde Regine Lück, MdL	Rostock	Geschäftsstelle
Di., 22.9.	18:30 Uhr	Sitzung Kreistagsfraktion	Bad Dob.	Kreishaus
Do., 24.9.	15:00 Uhr	Mitgliederversammlung Evershagen mit Prof. W. Methling zum Thema: Die neue Doppelspitze der Bundestagsfraktion. Chancen und Risiken	Rostock-Evershag.	Mehrgenerationenhaus, Gorkistr. 52
Do., 24.9.	16:00 Uhr	Mitgliederversammlung des Stadtteilverbandes Mitte (KTV, Mitte, Brinckm.) mit Prof. Werner Pade zur aktuellen Entwicklung auf Kuba	Rostock	Geschäftsstelle
Do., 1.10.	16:00 Uhr	Podiumsdiskussion "Schwerpunkte der Außenpolitik der Russischen Föderation", Gast: A. Milyutin (Russ. Botschaft)	Güstrow	Haus d. Generationen, Weinbergstr. 28
Do., 8.10.	16:30 Uhr	Sitzung der Kreistagsfraktion	Güstrow	Kreishaus
Sa., 10.10.		Anti-TTIP-Demonstration	Berlin	
Mi., 14.10.	16:30 Uhr	Sitzung des Kreistages		
Mi., 21.10.		Gesamtmitgliederversammlung Reutershagen		
Di., 27.10.	15:00 Uhr	Bürgersprechstunde Regine Lück, MdL	Dierkow	Café SBZ Lorenzstr.
Do., 29.10.	15:00 Uhr	Mitgliederversammlung Evershagen mit Udo Wachtl zum Thema: Die Rolle der Partei in der Gesellschaft	Rostock-Evershag.	MGH Maxim-Gorki-Straße 52
7./8.11.		Landesparteitag, u.a. mit der Neuwahl des Landesvorstandes	Pasewalk	

2. Sonntag im September 13.09.2015

## Internationaler Gedenktag für die Opfer des Faschismus

Veranstaltungsprogramm in Rostock:

### 13. September 2015

**10.00 Uhr** Kundgebung am Ehrenmal im Rosengarten (Steintor). Es spricht: **Prof. Dr. Gregor Putensen**, Greifswald

**11.00 Uhr** Möckel-Saal des Peter-Weiss-Hauses, Doberaner Straße 21, 18057 Rostock; Aufführung: **"Einer von uns"**. Die Moderatoren „Zwei gegen den Strom“ **Marco Moreno** und **Michael Grill**, Hamburg, berichten über **Leben und Kampf von Rudolf Mokry** mit Bilddokumenten

**12.30 Uhr** Tag des offenen Denkmals Möglichkeit zur **Besichtigung des Peter-Weiss-Hauses** (Der Freigarten ist geöffnet – Getränke und Speisen stehen zur Verfügung)

Es laden ein: VVN-BdA Rostock / Rosa-Luxemburg-Stiftung MV / Soziale Bildung e.V.

Rudolf Mokry, geb. am 24. April 1905, wuchs in Rostock auf. Von Kindheit an im Arbeiter-Turnverein organisiert, ab 14. Lebensjahr als Ringer im Arbeiter-Athletenverein, war er trotz seiner anstrengenden Arbeit als Schmied stets aktiv sportlich tätig. Nach Feierabend nutzte Rudi als einer der Aktivsten seine Freizeit für den Aufbau

des Arbeitersportstadions, das heute noch existiert. Die Wirtschaftskrise zwang ihn Rostock zu verlassen. In Hamburg fand Mokry Arbeit. 1930 trat er der KPD bei. Rudolf Mokry nahm am Kampf gegen das Naziregime teil. Obwohl 1933 schon einmal verhaftet, baute er 1935 eine Hamburger antifaschistische Jugendgruppe auf, in der die unterschiedlichsten Gegner des Naziregimes versammelt waren: Kommunisten, Sozialdemokraten, jüdische und christliche Jugendliche. Bei Wanderungen in die Nordheide vermittelte Rudi diesen auch die Kampfsporttechnik des Ju-Jutzu, um sich gegen Übergriffe der Hitlerjugend und SA wehren zu können.

1937 wegen Hochverrats verhaftet, kam er nach Verbüßung der Haft nicht frei, sondern wurde in das KZ Sachsenhausen „überstellt“. Dort gehörte er dem illegalen Lagerkomitee an. Am 11. Oktober 1944 wurde er zusammen mit drei Franzosen und 23 anderen Deutschen, darunter auch Mathias Thesen, ermordet.

In Rostock wurde ihm zu Ehren ein Gedenkstein errichtet, der inzwischen im Barnstorfer Wald steht. Erst in den letzten Jahren erforschte eine Gruppe junger Antifaschisten der „Initiative für ein soziales Wilhelmsburg e.V.“ in mühevoller Kleinarbeit den Lebensweg Rudolf Mokrys und finanzierte auch einen Stolperstein, der am 1. Juni 2013 verlegt wurde. Die Gruppe erreichte ebenfalls, dass in Hamburg-Wilhelmsburg eine Straße nach Rudolf Mokry benannt wurde.

# Impressum

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock  
Geschäftsstelle Rostock  
Kröpeliner Straße 24  
18055 Rostock  
Telefon: 0381-4920010  
Telefax: 0381-4920014  
E-Mail: info@dielinke-rostock.de  
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18263 Güstrow  
Telefon: 03843-687311  
E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de  
Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Peter Möller, Dr. Carsten Penzlin  
Layout: Carsten Penzlin  
Internet: www.dielinke-rostock.de  
E-Mail: redaktion.klartext@web.de

Druckerei Weidner GmbH, Auflage: 1.200

Spendenkonto der LINKEN:

Landkreis Rostock:  
IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07  
BIC: HYVEDEMM300  
Hypo-Vereinsbank  
Rostock:

IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84  
BIC: NOLADE21ROS  
OSPA Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwählende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,50 € pro Ausgabe  
(Spende + Versandkosten)

# LYRIK

August (von Janina Niemann-Rich)

Sternschnuppenschauer  
regnet Weltentraum

Verschenkt (von Janina Niemann-Rich)

Gruftmuffiges Gestern  
In Chefsesseln  
Versandetes Potential

Ideal (von Janina Niemann-Rich)

Fratzenvielfalt  
durch Schönheitschirurgie  
Maskenball forever



# 24-Stunden-Kita: Grausam oder zeitgemäß?

Anfang Juli stellte SPD-Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig ihr neues Bundesprogramm „Betreuungszeiten“ vor, dessen Details im Herbst erwartet werden. Ziel ist, die Betreuungszeiten für Kinder auf die Nachtzeit auszudehnen, um Schichtarbeiterfamilien und Alleinerziehenden die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Anfang August erreichte die Debatte über die so genannten 24-Stunden-Kitas auch Rostock. Über die Presse wurden erste Meinungen hitzig ausgetauscht. Dabei forderte die SPD eindringlich das Wohlwollen der Stadtverwaltung. „Die SPD hat offenbar mit dem Wahlkampf begonnen. Mal wieder vergreift sie sich im Ton. Besser wäre gewesen, auf unsere Einladungen zu reagieren und konstruktiv über das Thema zu diskutieren.“, kritisierte Eva-Maria Kröger.

DIE LINKE veranstaltete vier offene Gesprächsrunden mit Genossinnen und Genossen, um eine gemeinsame Meinungsbildung zu erreichen. Für und Wider einer 24-Stunden-Kita wurden dabei ausgetauscht: KritikerInnen meinten, dass mit der Öffnung der Betreuungszeiten über 21 Uhr hinaus und am Wochenende, die Ökonomisierung der Familie weiter vorangetrieben wird. Familienpolitik ordne sich der Wirtschaftspolitik unter und der Druck auf Eltern könnte wachsen. Es entstand die Frage, ob familiengerechtere Arbeitszeiten nicht besser wären, um eine Koexistenz von Familie und Beruf zu gewährleisten. Andere Zweifel bezogen sich auf den tatsächlichen Bedarf: Eine Elternbefragung der UNI Rostock ergab, viele Eltern fänden ein solches Angebot gut, würden es aber selbst gar nicht in Anspruch nehmen. „Zumal die bestehenden Kita-Angebote längerer Betreuungszeiten in den Morgen- und Abendstunden in Rostock gar nicht voll in Anspruch genommen werden.“, erklärte der zuständige Senator Steffen Bockhahn.

Auf der anderen Seite gab es auch positive Stimmen: Eine Erweiterung der Kitazeiten auf 24 Stunden bedeute nicht automatisch, die Kinder bleiben den ganzen Tag in der Kita. Es gäbe vertraute Schlafplätze sowie regelmäßige Abend- und Einschlafrituale. Die Beständigkeit wäre besser als immer wieder zwischen Eltern, Großeltern oder Freunden hin und her zu tingeln. Durch eine Nachtbetreuung sei die Situa-

tion für alle entlastend und stressfreier, so die BefürworterInnen. In Schwerin wird bald die dritte 24-Stunden-Kita eröffnet.

Wie vielschichtig die Debatte ist und dass man nicht zu einem Ergebnis kommt, wenn man nur ideologisch miteinander diskutiert, zeigten die Gesprächsrunden.

„Vor allem frage ich mich, ob Rostock ein solches Angebot tatsächlich anbieten will.“, sagte Eva-Maria Kröger. Es ginge nicht nur um Angestellte von Polizei und UNI-Klinik, wie die SPD meint, sondern auch um ArbeitnehmerInnen, die nachts in Call-Centern oder Hotels arbeiten müssen. Mit Blick auf die Stadtentwicklung sagte sie: „Ständig stellen Bürgerschaft und Verwaltung fest, dass die Sozialkosten in Rostock steigen, weil mehr Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen tätig sind und von ihren Einkommen nicht ohne Hilfe leben können. Deshalb müssen wir kritisch hinterfragen, ob wir als öffentliche Hand diese problematische Entwicklung des Arbeitsmarktes mit einer nächtlichen Betreuung der Kinder auch noch verfestigen wollen.“

Der Landesregierung gegenüber zeigte Eva-Maria Kröger Unverständnis: „Man kann nicht ständig die Stadt Rostock ermahnen, sie müsse unbedingt Geld sparen und andererseits fordern, dass ein zusätzliches Angebot eingerichtet wird. Wer bestellt, muss bezahlen. Dann soll die Landesregierung zeigen, wie sie sich an den Kosten beteiligen möchte.“ Besonders wenn es um Beschäftigte des öffentlichen Dienstes ginge, müsse der Dienstherr die Vereinbarkeit von Familie und Beruf selbst gewährleisten. Und sie sieht durchaus auch die UnternehmerInnen in der Pflicht: „Es wäre gut, die Unternehmen zu ermutigen, eigene Lösungen zu suchen.“

Das Thema wird somit auch weiterhin Anstoßpunkt vieler Diskussionen sein. Was ist das Beste für Kinder und Eltern? Was ist das Beste für unsere Gesellschaft?

*Matti Romanowski,  
Praktikant bei der LINKEN*



**Gewinner:** Die Organisatoren des Friedensfestes in Graal-Müritz haben in diesem Jahr wieder eine famose Veranstaltung auf die Beine gestellt. Die Mühen haben sich gelohnt, denn an der Seebrücke war es wieder voll. Vielen Dank!

**Verlierer:** Egal wie der Volksentscheid über die Gerichtsstruktur ausgehen wird - die Landesregierung steht als Verliererin fest. Sie hat viel unternommen, um ein JA beim Volksentscheid zu verhindern. Sie will keine direkte Demokratie.

## Monatszitate

„Angela Merkel hat das Charisma einer Regenjacke. Aber auf so eine Jacke verlassen sich viele.“ Süddeutsche Zeitung

## Monatszähl

Fast jeder fünfte Rentner in MV ist einer Studie zufolge von Altersarmut betroffen. Unter den Ländern ist das Problem damit in MV nach Bremen und Brandenburg bundesweit am größten. Wie aus dem jüngst veröffentlichten Altersarmuts-Atlas der Stuttgarter Lebensversicherung hervorgeht, gelten in MV 18,7 Prozent der Rentner als arm.

## Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wer stellt im Peter-Weiss-Haus sein Lebenswerk aus?
2. Wer organisiert am 18.9. im Rathaus eine Charity-Veranstaltung?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof. Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

**Einsendeschluss ist der 01.10.2015**